UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschäfts- und Kaufhäuser, Warenhäuser und Messpaläste, Passagen oder Galerien

Zaar, Karl

Stuttgart, 1902

9. Kap. Anlage und Einrichtung

urn:nbn:de:hbz:466:1-76533

Visual Library

C. Börsengebäude.

Von Hans Auer.

9. Kapitel.

Anlage und Einrichtung.

a) Allgemeines und Geschichtliches.

175. Einleitendes.

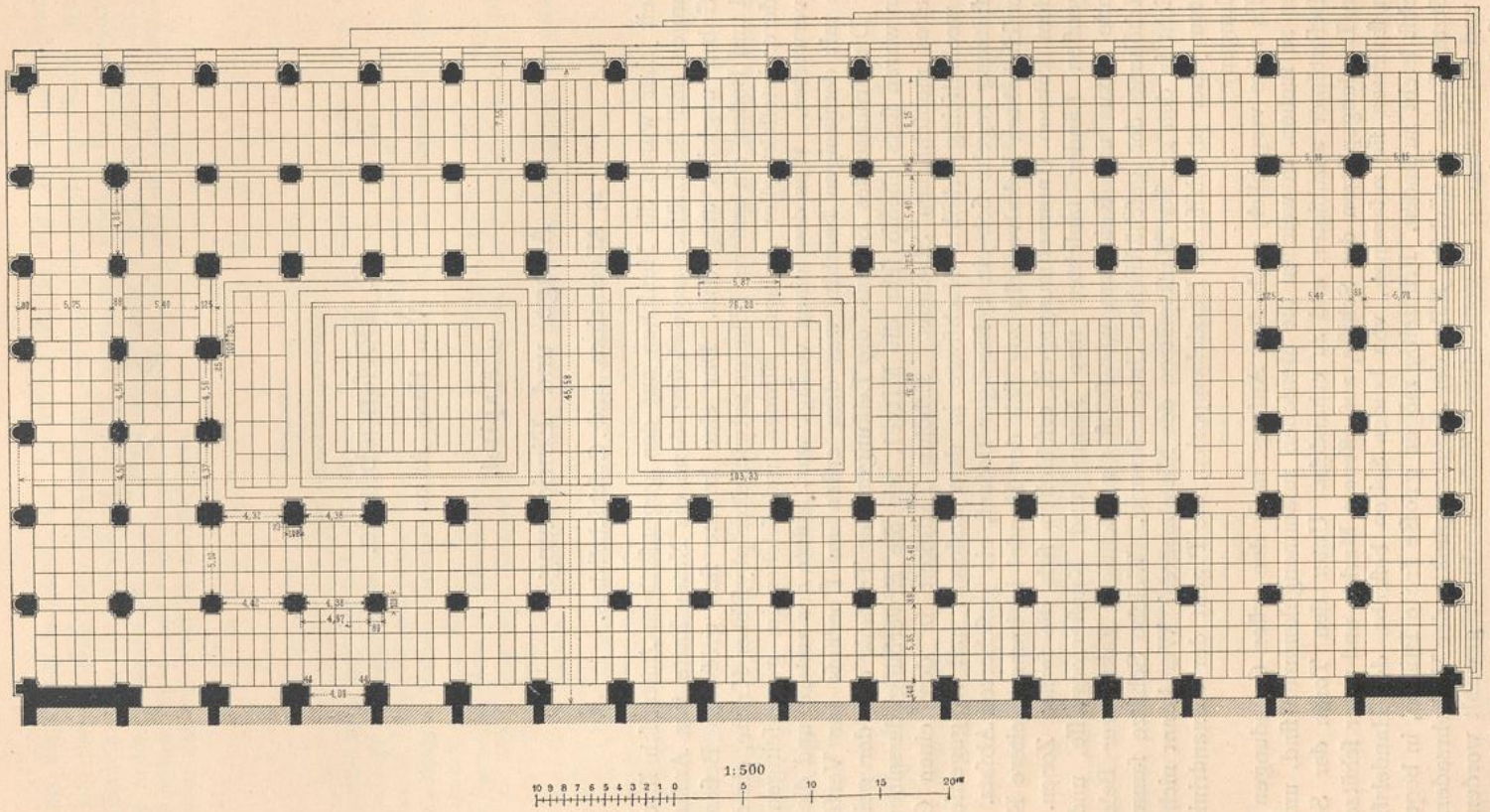
Seit jeher waren die Menschen auf den gegenseitigen Austausch ihrer Erwerbungen und Besitztümer angewiesen; denn die Natur hatte von Anfang an ihre Gaben ungleich ausgeteilt. Der eine konnte sich gröfseren Besitzes an Grund und Boden, ein anderer höherer entwickelter physischer Kräfte, ein dritter besonderer intellektueller Anlagen rühmen und solches im gegenseitigen Verkehr verwerten. Was dem einen versagt war, leistete der andere, und die Hilfe wurde mit demjenigen bezahlt, was dem ersten im Überfluss zur Verfügung stand. Die Früchte des Bodens, die Leistungen der Technik und der geistigen Kultur waren stets ebenso sehr die Mittel, wie die Erwerbung derselben das Ziel alles menschlichen Strebens. Erhöhte Tätigkeit in dem einen Gebiet schuf wechselseitig erhöhte Nachfrage in dem anderen, und in gegenseitiger Unterstützung regelte sich ein beständiger Bedarf, ein gesicherter Absatz. Aus dem beschränkten Lokalverkehr zog sich der Handel in immer weitere Kreise, und dem kühnen Unternehmungsgeist erschlossen sich die fernen Zonen. Die entlegensten Länder tauschten ihre Natur- und Kunsterzeugnisse, und der steigende Luxus und Reichtum war selbst ein wichtiger Faktor zur Belebung und Erhöhung der geschäftlichen Unternehmung. Welche Schätze sammelten sich nicht in den grofsen Marktplätzen des Mittelmeeres? Wer kennt nicht den Reichtum jener phönizischen Handelsemporien, die Pracht der alexandrinischen Gründungen?

176. Börsen im Altertum.

Es wäre vergeblich, nach dem Anfang, nach den ersten Gründungen jener Stätten zu suchen, in welchen die Menschen zusammengekommen sind, um sich ihre Besitztümer anzubieten und zu erhandeln. Unter den Toren der Städte, an den Landungsplätzen der Schiffe, auf offenem Markte und unter schützenden Hallen strömten sie zusammen, von beiden Seiten bestrebt, den Handelsfreund möglichst leicht zu finden. Frühzeitig mögen grofse freie Plätze, in bequemer geschützter Lage, in nächster Nähe der Ausgangspunkte der Verkehrsadern, zufällig und stillschweigend zu gemeinsamer Zusammenkunft gewählt worden sein. Leider sind gerade jene grofsen Städte am Mittelmeer — die uns sicherlich ein

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

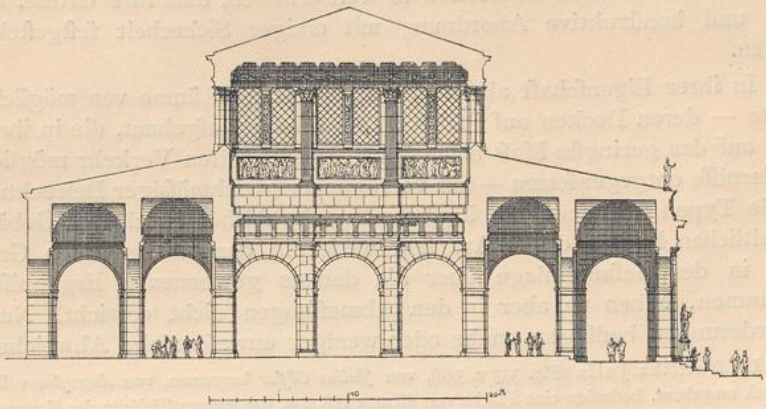
Fig. 337.



Bafilika Julia zu Rom.

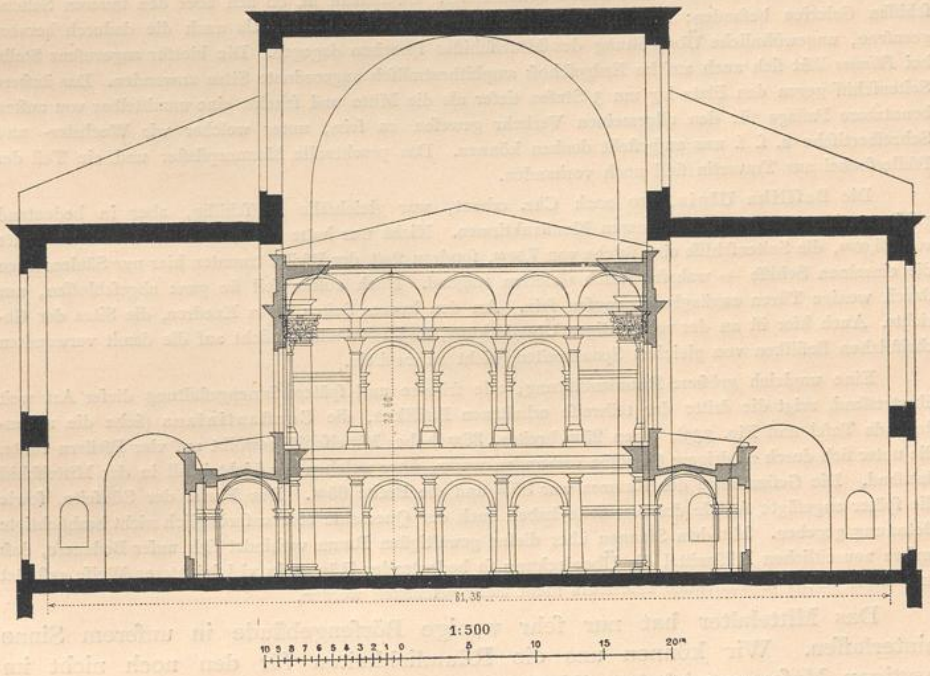
höchſt anſchauliches Bild jener belebten, von der wogenden und ſchreienden Menge erfüllten, mit Hallen umſchloſſenen Marktplätze geben konnten — vollſtändig zerſtört.

Fig. 338.



Baſilika Julia zu Rom.
Querſchnitt.

Fig. 339.



Konſtantiniſche Baſilika zu Rom und der Saal der Börſe zu Wien.

Als älteſte Gebäude für ſolche Zwecke, in ihrer Art aber ſchon eine höchſte Entwickelungsſtufe darſtellend, treten uns jene gewaltigen Baſiliken auf den römiſchen Foren entgegen, von deren Gröſse und glänzender Ausſtattung die

ſpärlichen Überreſte ein unzweifelhaftes Zeugnis ablegen. Von den kleineren Bauten dieſer Art in den Provinzſtädten ſehen wir ab; nur derjenigen in Rom ſelbſt iſt hier mit einigen Worten zu gedenken. Von den zehn Baſiliken, welche ſeit dem II. Jahrhundert vor Chr. auf den verſchiedenen Foren errichtet worden ſind, ſind drei in ihren Überreſten ſo weit erhalten, daſs ihre Gröſse, ihre räumliche und konſtruktive Anordnung mit einiger Sicherheit feſtgeſtellt werden können.

In ihrer Eigenſchaft als vollſtändig gedeckte Räume von möglichſt groſser Breite — deren Decken auf Pfeilern oder Säulen aufgebaut, die in ihrer Grundform auf das geringſte Maſs beſchränkt, dem lebhaften Verkehr möglichſt kleine Hinderniſſe entgegenſetzen — mit vorzüglicher gleichmäſsiger Beleuchtung bilden ſie die Typen aller jener für ähnliche Zwecke ſeither errichteten Gebäude. Die neuzeitlichen Bauten dieſer Art ſind weder in den konſtruktiven Grundſätzen, noch in der Geſamtanlage über die damals gewonnenen Ergebniſſe hinausgekommen, haben ſie aber in den Abmeſſungen nicht erreicht. Nur örtliche Anforderungen bedingten mehr oder weniger unweſentliche Abweichungen.

Die Baſilika Julia (Fig. 337 u. 338), von *Julius Cäſar* begonnen, von *Auguſtus* vollendet, ſpäter mehrfach umgebaut, bedeckte eine Fläche von 45,60 × 103,35 m, der ganzen Südſeite des Forums ſich entlang ziehend, und beſtand aus einem fünfſchiffigen Hallenbau, mit einem 16,80 m breiten und 75,20 m langen Mittelſchiff, ſowie je zwei ca. 6 m breiten, ringsumlaufenden Seitenhallen. Das Mittelſchiff war an den Schmalſeiten von 3, an den Langſeiten von 13 Bogenſtellungen zwiſchen Pilaſtern umgeben, deren Achſenweite 5,87 m betrug. Die Seitenhallen hatten eine lichte Höhe von 11,00 m; die Wände des mittleren Teiles waren überhöht zur Aufnahme der hohen Seitenfenſter. Zweifelhaft iſt, ob ſich über den inneren Seitenſchiffen Galerien befanden; ſowohl die Pfeilerbildung der Seitenſchiffe, als auch die dadurch hervorgerufene, ungewöhnliche Überhöhung des Mittelſchiffes ſprechen dagegen. Die hierfür angerufene Stelle bei *Plinius* läſst ſich auch auf im Erdgeſchoſs amphitheatraliſch angeordnete Sitze anwenden. Das äuſsere Seitenſchiff gegen den Platz lag um 3 Stufen tiefer als die Mitte und ſcheint eine unmittelbar von auſsen benutzbare Paſſage für den allgemeinen Verkehr geweſen zu ſein, unter welcher wir Wechsler- und Schreibertiſche u. ſ. f. uns aufgeſtellt denken können. Das prachtvolle Marmorpflaſter und ein Teil der Pfeilerſockel aus Travertin ſind noch vorhanden.

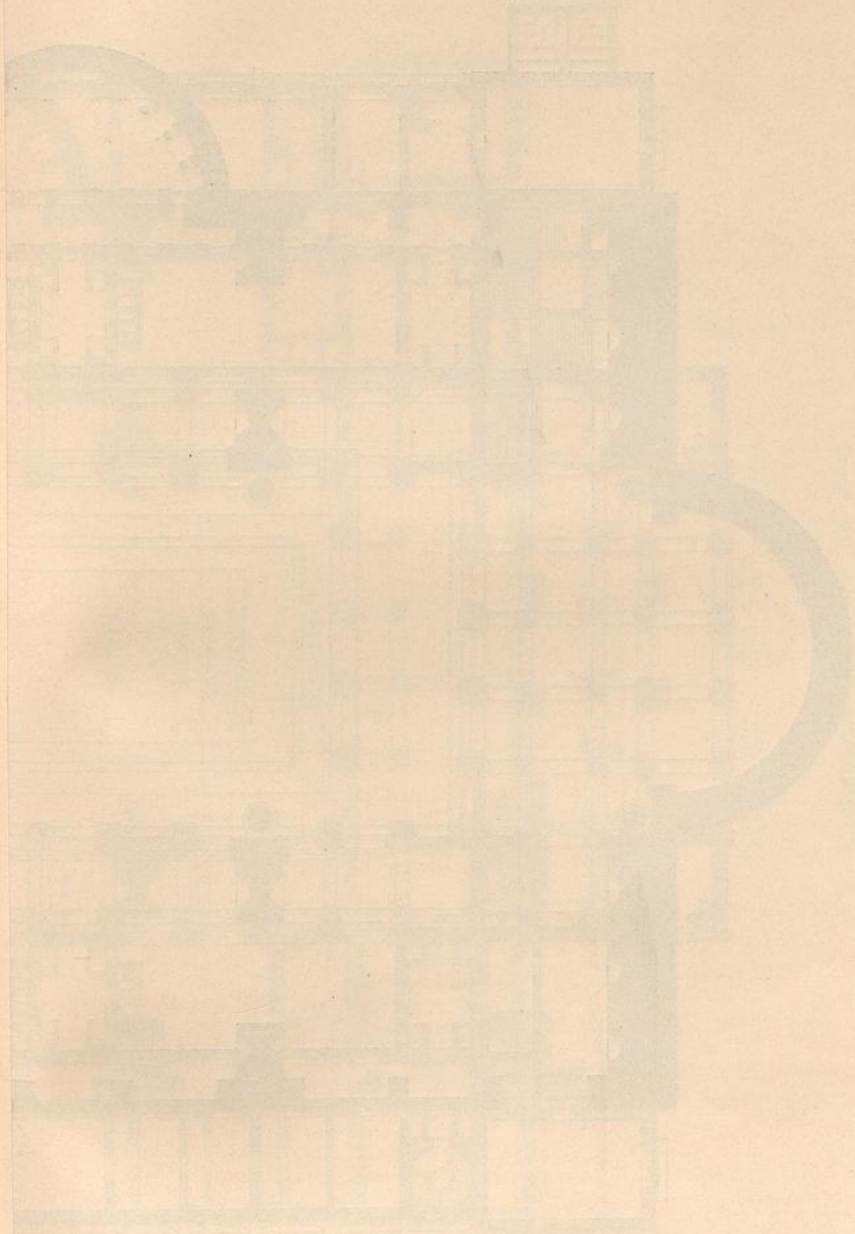
Die Baſilika Ulpia, 110 nach Chr. erbaut, war gleichfalls fünfſchiffig, aber in bedeutend gröſseren Abmeſſungen und kühneren Konſtruktionen. Nicht nur hatte das Mittelſchiff eine Spannweite von 25,00 m, die Seitenſchiffe eine ſolche von 7,50 m, ſondern ſtatt der Pfeiler trennten hier nur Säulenreihen die einzelnen Schiffe — wahrſcheinlich Galerien tragend. Nach auſsen ſoll ſie ganz abgeſchloſſen, nur durch wenige Türen zugänglich geweſen ſein. An den kurzen Seiten lagen Exedren, die Sitze der Gerichte. Auch hier iſt an der vollſtändigen Überdeckung, und zwar mit Hinſicht auf die damit verwandten chriſtlichen Baſiliken von gleichen Spannweiten, nicht zu zweifeln.

Eine ungleich gröſsere Raumentfaltung, alle frühere und ſpätere Innengeſtaltung dieſer Art weit übertreffend, zeigt die dritte der teilweiſe erhaltenen Baſiliken, die Conſtantiniana (ſiehe die nebenſtehende Tafel und Fig. 339), deren 25 m breites, 38 m hohes Mittelſchiff gewölbt auf vier Pfeilern ruhte, die unter ſich durch niedrigere Gewölbe verbunden waren, über welchen der Lichteinfall in das Mittelſchiff ſtattfand. Die Geſamtlänge des Raumes war 85 m und die Breite 65 m. Das Portal der Südſeite, ſowie die ſpäter angefügte Apſide der Nordſeite haben auch der Querachſe eine urſprünglich nicht beabſichtigte Betonung gegeben. Mit dem Staunen über dieſen gewaltigſten Raum verbindet ſich unſer Bedauern, daſs unſere neuzeitlichen Hilfsmittel die Überdeckung ſo bedeutender Räume in viel leichterer Weiſe geſtattet und daher ſolche monumentale Interieurs nicht mehr geſchaffen werden.

177. Börſen im Mittelalter etc.

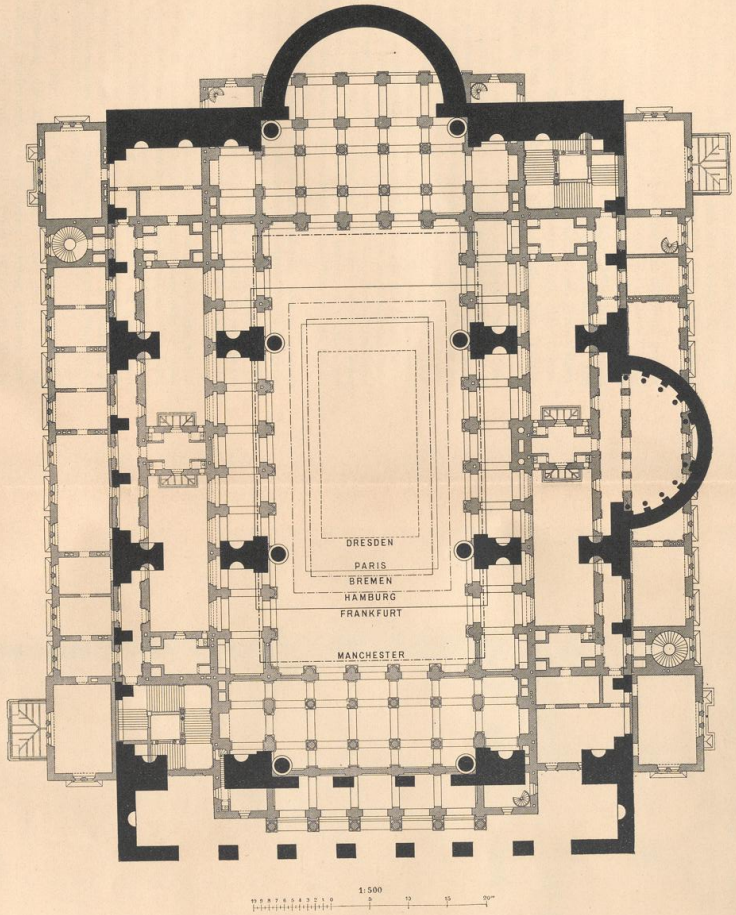
Das Mittelalter hat nur ſehr wenige Börſengebäude in unſerem Sinne hinterlaſſen. Wir können uns die Räumlichkeiten für den noch nicht im heutigen Maſse entwickelten Börſenverkehr in zweierlei Formen denken: entweder als ein von Säulengängen umſchloſſener freier Platz — wie dies in London bis in das XVIII. Jahrhundert der Fall war und wie wir ihn heute noch am Markusplatz in Venedig ſehen, in deſſen Seitenräumen der allerdings ſehr herabgeminderte Börſenverkehr ſtattfindet — oder als einfache überdeckte

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

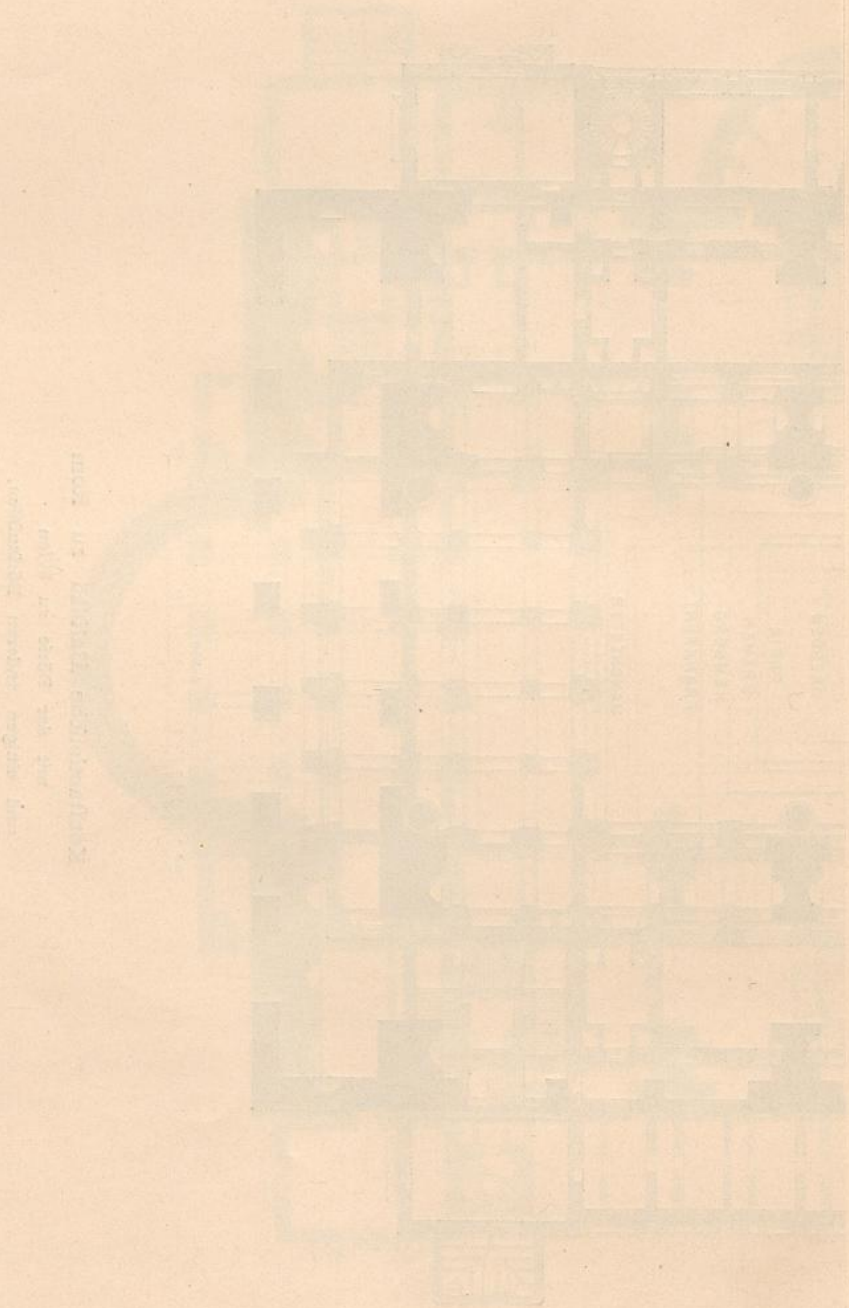


UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



Konſtantiniſche Baſilika zu Rom
mit der Börſe zu Wien
und einigen anderen Börſenſälen.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

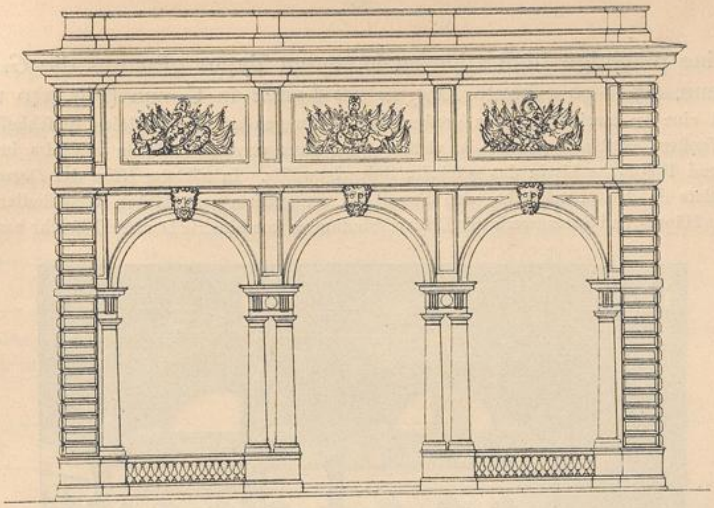
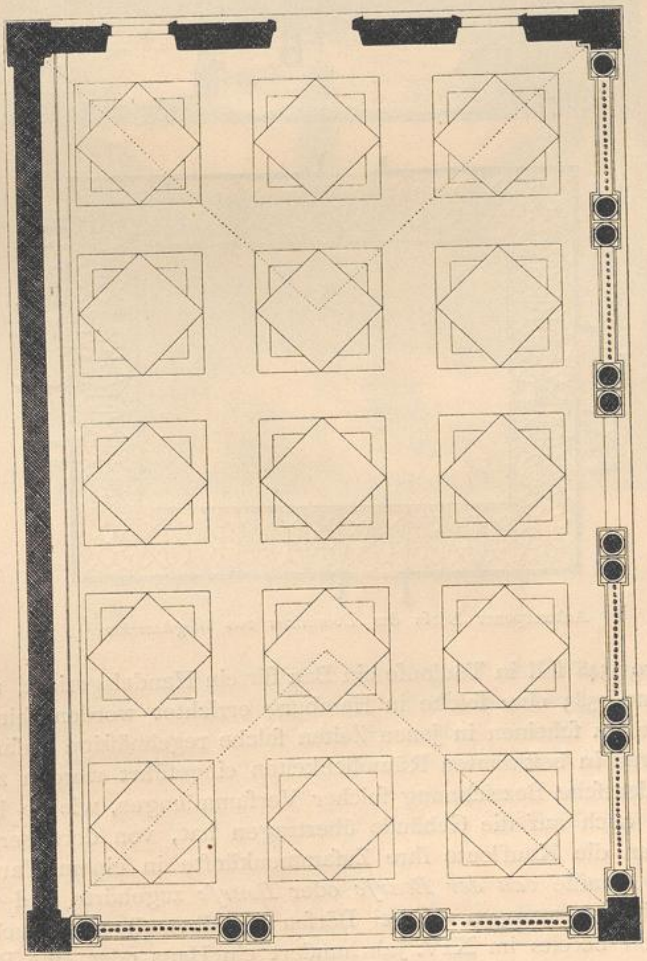


Fig. 340. Schaufeite.



Arch.: *Alessi.* $^1/_{250}$ w. Gr.

Fig. 341. Grundrifs.

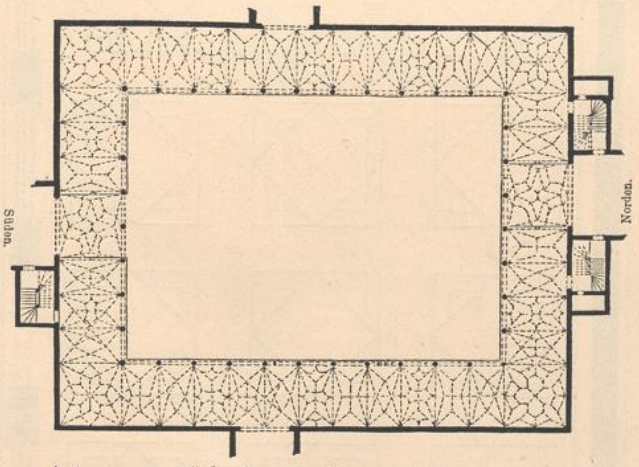
Loggia dei Banchi zu Genua[90]).

Halle. Eine prächtige Illuſtration zu letzterem Typus gibt uns die *G. Aleſſi* zugeſchriebene, 1570—96 erbaute *Loggia dei banchi* in Genua (Fig. 340 u. 341[90]).

Sie iſt eine an zwei Seiten von groſsen Bogenſtellungen auf Doppelſäulen umſchloſſene, an der dritten mit Fenſtern verſehene und an der vierten Seite ganz vermauerte Halle von 31m innerer Länge, 20m Breite und 16m Höhe bis in das geſchalte Spiegelgewölbe. In nächſter Nähe der *Dogana* und aller Magazine bildete ſie den Mittelpunkt, den Standplatz der groſsen genueſiſchen Welthändler. Der weitgeſpannte, aus Hänge- und Sprengwerk mit Eiſenverbindungen kombinierte Dachſtuhl iſt ſehr bemerkenswert.

Fig. 342. Anſicht.

Fig. 343. Grundriſs.



Antwerpener Börſe des *Dominicus von Waghemakere*[91]).

Im Jahre 1548 ſoll in Toulouſe ein Bau für ein Handelsgericht, 1563 in Paris eine Börſe und 1583 eine ſolche in Hamburg errichtet worden ſein. Auch in den Niederlanden ſcheinen in jenen Zeiten ſolche regelmäſsige Zuſammenkünfte der Kaufherren in beſtimmten Räumlichkeiten eingeführt worden zu ſein, und es wird die deutſche Bezeichnung ſolcher Verſammlungen, wie ſie heute üblich ſind und ſich auch auf die Gebäude übertragen hat, von dort hergeleitet. In Brügge hielten die Kaufleute ihre Zuſammenkünfte in einem Hauſe, welches der adeligen Familie *van der Beurſe* oder *Bourſe* zugehörte und über deſſen Tür das Geſchlechtswappen — drei Börſen (Geldbeutel) angebracht war. In Antwerpen ſoll bereits im XIV. Jahrhundert ein Haus oder eine Räumlichkeit

[90]) Fakſ.-Repr. nach: GAUTHIER, M. P. *Les plus beaux édifices de la ville des Gènes etc.* Paris 1857. Bd. I, Pl. 33 u. 34.

vorhanden gewefen fein, welche die Bezeichnung »Börfe« führte und ausdrücklich zum Abfchliefsen von kaufmännifchen Gefchäften, fei es mit oder ohne Vermittelung von Maklern, diente.

Gegen das Ende des XV. Jahrhunderts wurde in der *Rue des Jardins* ein offener Hof an drei Seiten mit bedeckten Gängen umgeben und wurde 1515 mit Arkaden, je vier an den beiden Langfeiten und zwei an der einen Schmalfeite, gefchmückt. Dem wachfenden Bedürfnis entfprechend, wurde auf einem anderen Bauplatz 1531 mit dem Bau einer gröfseren Börfe, nach dem Entwurf von *Dominicus van Waghemakere*, begonnen. Auch hier bildete ein rechteckiger Hof von 51,50m Länge und 40,00m Breite (Fig. 342 u. 343[91]) den Kern der Anlage; rund um denfelben erftreckte fich ein bedeckter Gang von 6,00m Breite mit 11 Öffnungen an den Langfeiten und 8 Öffnungen an den Schmalfeiten, deffen Hofwände von 38 Säulen getragen wurden. — Das 1872 eingeweihte neuefte Börfengebäude zu Antwerpen fteht auf derfelben Stelle.

Fig. 344.

Börfe zu Amfterdam im XVII. Jahrhundert.

Eine andere niederländifche Börfe aus etwas fpäterer Zeit zeigt Fig. 344, nämlich die 1608 erbaute Börfe zu Amfterdam nach einer Radierung aus dem XVII. Jahrhundert.

178. Börfen der Neuzeit.

Aus den vorbefchriebenen Anfängen entwickelten fich allmählich diejenigen Inftitutionen und Gebäude, die wir heute als »Börfe« bezeichnen: Orte, an denen fich Kaufleute, Bankiers, Verficherungsunternehmer, Reeder und andere Gefchäftstreibende oder die Vertreter aller diefer regelmäfsig zufammenfinden, um miteinander unmittelbar oder durch Vermittelung von Agenten, Maklern, Kommiffionären etc. Handelsgefchäfte in Effekten, Wechfeln, Waren etc. zu machen.

Diefe Begriffserklärung ift diejenige, die den Börfengebäuden, von welchen im vorliegenden und im folgenden Kapitel die Rede fein foll, zu Grunde zu legen ift. Man verfteht unter Börfe wohl auch die Gefamtheit der die gedachten Gefchäfte abfchliefsenden Perfonen, indem man diefelbe gewiffermafsen perfonifiziert und von ihrer Haltung, Stimmung, Tendenz etc. fpricht.

[91]) Fakf.-Repr. nach: Zeitfchr. f. Bauw. 1888, S. 16.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Name »Börfe« tritt erft im XVI. Jahrhundert auf und wird, wie bereits gefagt, von manchen aus Brügge abgeleitet, nämlich aus dem dortigen Wahrzeichen des Gebäudes, in welchem die Verfammlungen ftattfanden. Von anderen wird die Richtigkeit diefer Herleitung angezweifelt.

179. Verfchiedenheit der Börfen.

Dem Zwecke nach, den eine Börfe zu erfüllen hat, unterfcheidet man:

1) Effekten- oder Fondsbörfen, wo nur in Wertpapieren, Aktien u. f. f. gehandelt wird, die beim Kauf und Verkauf nicht vorliegen;
2) Frucht- und Mehlbörfen, und
3) Waren- oder Produktenbörfen, bei welch beiden Arten kleinere Muftervorräte der gehandelten Waren aufgelegt werden; für diefe find Räume zu befchaffen.

An den Warenbörfen werden Natur- und Induftrieerzeugniffe gehandelt; an Orten, wo nur ein beftimmter Zweig folchen Zwifchenhandels befonders blüht oder wo derfelbe fo grofsen Umfang erreicht, dafs für denfelben befondere Bauten fich lohnen, gibt es Seiden-, Wollen-, Leder-, Kohlen-, Hopfen- und Malzbörfen u. f. f.

Im allgemeinen find die Effektenbörfen die am meiften befuchten und führten daher zu den bedeutendften Bauten; zuweilen finden fich auch Effekten- und Warenbörfen unter einem Dache vereinigt.

Eine weitere grundfätzliche Verfchiedenheit der Börfen ift durch ihre Gröfse, ihre örtliche Bedeutung und durch die Befucherzahl bedingt. Das Programm fchreibt in der Regel das Flächenausmafs des Saales oder die Zahl der Befucher vor. Ift nur die letztere gegeben, fo find für jeden Börfenbefucher ca. 0,3 bis 0,5 qm Grundfläche zu rechnen.

180. Börfenbefucher.

Die Befucher der Börfen teilen fich an gröfseren Börfen in folche, welche nur durch Agenten und Senfale miteinander verkehren, d. h. ihre Einkäufe und Verkäufe durch Senfale beforgen laffen, und in folche, welche unmittelbar miteinander Gefchäfte machen. Die erfteren, die Grofsfirmen, haben ihre feften Plätze rings um eine gefchloffene Umzäunung in der Mitte des Saales, »das Parkett, der Schranken, *le corbeille* etc.« genannt, in deren Innerem die Börfenagenten fich hin und her bewegen und mit allen aufserhalb der Barriere fitzenden Börfenvertretern der Grofshandlungsfirmen verkehren können.

Der andere, gröfsere Teil der Börfenbefucher aufserhalb der Schrankenplätze bildet die Couliffe. Bei ftarkem Börfenverkehr ift es notwendig, um die Schrankenplätze eine zweite Barriere zu ziehen, damit jene nicht von dem Gedränge der Couliffe beläftigt werden.

Für die Agenten find in der Nähe des Börfenfaales noch befondere Räume erforderlich, wovon weiter unten die Rede fein wird.

b) Gefamtanlage.

181. Bauplatz.

Das Börfengebäude ift am beften an einen freien Platz zu legen, der fich in demjenigen Teil der Stadt befindet, wo das Gefchäftsleben fich am meiften zufammendrängt; die Nähe eines Hauptbahnhofes ift eine willkommene Zugabe. Wo ein folcher Platz nicht zur Verfügung fteht, wähle man eine breitere Strafse von gleicher Lage; fie fei fo breit, dafs weder der Fufsgängerverkehr, noch die Zu- und Abfahrt der Wagen eine Einfchränkung und Behinderung erfährt.

Da die eigentlichen Börfenftunden hauptfächlich in die Mittagszeit fallen, fo ift eine folche Orientierung des Haufes erwünfcht, bei welcher der Börfenfaal während diefer Zeit weder durch feitliche Fenfter, noch durch Deckenlichter unmittelbares Sonnenlicht erhält.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das Bauprogramm einer Börſe, welches in erſter Reihe das Raumerfordernis feſtzuſtellen hat, iſt, da die Börſen ſelbſt ſachlich ſehr verſchiedenartig ſind und überdies ihre Beſucherzahl bald groſs, bald klein iſt, kein feſtſtehendes, vielmehr in jedem Falle beſonders feſtzulegen. Im allgemeinen ſind in jedem Börſengebäude auſser den nie fehlenden Vor- und Verbindungsräumen folgende Räumlichkeiten erforderlich: 182. Raumerfordernis.

1) Der Börſenſaal, der Hauptraum des Hauſes, in dem ſich das eigentliche Börſengeſchäft abwickelt; er bildet den Kern der ganzen Anlage.
2) Die Nebenräume des Saales, deren Zahl und Beſtimmung je nach der Natur und dem Umfang der betreffenden Börſe ſehr mannigfaltig ſind. Dazu gehören insbeſondere:
   α) Zimmer für die Börſenagenten;
   β) Räume für das Arrangement *(Clearing houſe)*;
   γ) Räume für die Verwaltung;
   δ) Druckerei für den Druck und die Herausgabe der Kurszettel.
3) Die Poſtbureaus und die Räume für den Telegraphen- und den Fernſprechdienſt.
4) Die Räume für die Kurszettel, für die Journaliſten, für Bibliothek und Leſezimmer etc.
5) Die Eingangshalle oder das Veſtibül und damit in Verbindung die bequeme Kleiderablage.
6) Die Büffets und ſonſtige Erfriſchungsräume (Reſtaurant) mit den erforderlichen Nebengelaſſen (Küche u. ſ. w.).
7) Waſchräume, Aborte und Piſſoirs.
8) Wohnungen für den Hausverwalter (Adminiſtrator), für einen oder mehrere Pförtner, ſowie für einen oder einige Diener.

Hiermit ſind die räumlichen Anforderungen für eine Börſe groſsen Stils mitgeteilt, und es wird auch unter b eine derartige Anlage im Auge behalten werden. In kleineren Börſen vermindert ſich naturgemäſs die Zahl der Räume.

Je nachdem der Entwurf für eine Effektenbörſe oder für eine Frucht- und Mehlbörſe oder für irgend eine der Produktenbörſen anzufertigen iſt, wird ſich in jedem Falle eine anderweitige Grundriſslöſung ergeben. Eine weitere Verſchiedenheit entſteht durch den Umfang der betreffenden Börſe; kleinere Anlagen dieſer Art bedingen naturgemäſs eine anderweitige Geſamtanordnung wie gröſsere. Ungeachtet dieſer Mannigfaltigkeit in der Grundriſsbildung der Börſengebäude haben ſich doch zwei charakteriſtiſche Typen herausgebildet. 183. Geſamtanlage.

Für kleinere Börſen genügt ein groſser Saal mit gutem Seitenlicht, welches durch groſse Fenſter einfällt; letztere charakteriſieren den Saal im Äuſseren. Der Saal wird in dieſem Falle nicht central, ſondern an eine der Fronten gelegt, und die notwendigen Nebenräume werden an zwei oder drei Seiten um ihn herum gruppiert. Im beſonderen eignet ſich für kleinere Warenbörſen dieſe Anordnung ſehr gut, weil die Seitenbeleuchtung ſtets ein intenſiveres lokales Licht gibt, für ausgeſtellte Warenmuſter daher vorgezogen wird. 184. Type I.

Bei Anlagen dieſer Art kann der Saal entweder im Erdgeſchoſs oder im I. Obergeſchoſs liegen; das letztere iſt die gewöhnlichere Anordnung, weil erſtens ſolche kleinere Säle zu hoch würden, wenn ſie durch die ganze übliche Gebäudehöhe auffteigen, und zweitens weil die Räume im Erdgeſchoſs neben dem Eingangsveſtibül zweckmäſsiger verwendet werden können. Hierbei iſt allerdings für eine bedeutendere Treppenanlage Vorſorge zu treffen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Da ſolche kleinere Börſenſäle, in Städten mittlerer Gröſse errichtet, in der Regel auch anderweitige Verwendung finden — als Konzert-, Feſt-, Beratungs- oder Predigtſäle u. ſ. f. — für welche Fälle auf ein gröſseres Publikum zu rechnen iſt als dasjenige, welches in den eigentlichen Börſenſtunden den Saal benutzt — ſo iſt das Anbringen von Galerien eine ſehr erwünſchte und oft geforderte Beigabe. Naturgemäſs ſind letztere ebenfalls durch ausreichende, feuerſichere Treppen, womöglich abgeſondert, zugänglich zu machen. In ſeltenen Fällen iſt die Erhellung ſolcher Säle durch Seitenlicht nicht genügend: wenn entweder an der Faſſade eine Galerie vorgebaut iſt, oder wenn dieſelbe überhaupt an einer ſchmalen Straſse liegt, in welchem Falle dann eine Verſtärkung mittels Deckenlicht angebracht werden kann.

Die Börſen von Dresden, Chemnitz, Leipzig, Zürich, ſowie die kleinen franzöſiſchen, engliſchen und amerikaniſchen Börſen, die im nachfolgenden noch näher beſchrieben werden, ſind Beiſpiele ſolcher kleinerer Saalbauten, bei denen der im Erdgeſchoſs oder im I. Obergeſchoſs gelegene Börſenſaal keine Umgänge oder Seitenſchiffe erhalten hat und ſein Licht von der Faſſade aus empfängt.

185. Type II. Für groſse Börſenſäle wirkt das vorerwähnte einfache Saalmotiv nicht ſo günſtig wie die baſilikale Form mit Umgängen und hohem Seitenlicht, das erforderlichenfalls noch durch einzelne Deckenlichtflächen verſtärkt wird. Eine vollſtändige Deckenlichteindeckung iſt hier, wie überall, ſowohl aus praktiſchen wie äſthetiſchen Gründen zu vermeiden.

Bei der baſilikalen Querſchnittsform wird die Geſamtſpannweite der Dächer bei gleich groſser Grundflächenausdehnung auf ein kleineres Maſs beſchränkt, und wenn auch die Umgänge für den eigentlichen Börſenverkehr eigentlich nicht mitzählen, ſo ſind ſie doch für den ſonſtigen Verkehr und für die freie Bewegung, ſowie zum Aufſtellen einzelner Schreibtiſche und Ruheplätze ſehr wertvoll. Durch die in dieſer Querſchnittsform zu erreichende hohe Seitenlichterhellung erhält der Saal ein äuſserſt günſtiges, gleichmäſsig verteiltes Licht, das nirgends unmittelbar in die Augen fällt, wobei auch die Fenſter leicht zugänglich gemacht werden können. Da ſolche Börſenſäle von dieſen groſsen Abmeſſungen ausſchlieſslich zu Börſenzwecken verwendet werden, entfällt die Notwendigkeit einer breiteren Galerie, und es genügt in der Regel ein ſchmaler Umgang auf den Geſimſen für einzelne Perſonen.

Beiſpiele ſolcher Börſenſäle in Baſilikaform ſind diejenigen in Paris, Hamburg, Mancheſter, Bremen, Wien, teilweiſe auch Frankfurt a. M. und Berlin.

Neben den beiden vorgeführten typiſchen Grundriſsanordnungen treten andere Grundformen, wie die Kreis- oder Kreuzform, nur vereinzelt auf.

186. Architektur. Die Börſengebäude gehören zu den bedeutendſten und intereſſanteſten architektoniſchen Aufgaben, weil es ſich um die künſtleriſche Bewältigung eines meiſt ſehr bedeutenden Raumes handelt, an deſſen architektoniſcher Durchbildung die höchſten Anforderungen geſtellt werden und der nach auſsen klar und wirkungsvoll zum Ausdruck zu kommen hat. Die Börſengebäude ſind noch niemals auf das Niveau eiſengedeckter Hallen mit ſichtbaren Konſtruktionen herabgeſunken; die Architektur hat ſtets ihre beſten und höchſten Mittel angewandt, um die Börſengebäude zu wahren Monumentalbauten zu geſtalten.

Die äuſsere Erſcheinung der Börſen zeigt durchgehends opulente und groſsartige Formen. Einerſeits nähert ſich ihr Charakter den groſsen Geſellſchaftsgebäuden, andererſeits hervorragenden Verwaltungsgebäuden; immer aber gibt

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

der Ausdruck des grofsen Interieurs den Grundton für die Gefamthaltung des Äufseren ab.

Im allgemeinen läfst fich die innere, wie die äufsere Löfung auf zweierlei Typen zurückführen, indem fich entweder zwei oder mehr Bogenftellungen übereinander aufbauen (nach Art der Architektur des Kolofseums), die den verfchiedenen Stockwerken der ringsum angrenzenden Nebenräume entfprechen, oder es wird als Hauptmotiv eine grofse Ordnung aufgeftellt, welche die kleinere Architektur der verfchiedenen Gefchoffe zwifchen fich aufnimmt (nach Art der römifchen gewölbten Bafiliken).

Die letztere Anordnung führt namentlich für die Faffade zu fehr wirkungsvollen und das Innere charakterifierenden Motiven, während fie, im Inneren angewendet, durch die hierdurch erforderlichen gewaltigen Pfeilermaffen verfchiedene Unzukömmlichkeiten mit fich bringt. Auch verlangen die kolofialen inneren Säulenftellungen unbedingt eine gewölbte Decke als Gegengewicht für den bedeutenden Kraftaufwand, der in denfelben ausgedrückt ift.

Dem Äufseren wird öfter ein grofses Säulenportal vorgeftellt, als durchaus zutreffende Vorbereitung auf den grofsen Innenraum; nur bietet hierbei der Anfchlufs der kleinen Nebenräume zuweilen gewiffe Schwierigkeiten.

187. Konftruktives.

Sowohl im Äufseren, wie im Inneren wird der konftruktiven und technifchen Ausführung ftets befondere Sorgfalt gewidmet, und ift ein weitgehender, aber vollkommen berechtigter Aufwand in Bezug auf die dauerhafteften und beften Materialien geftattet, der um fo mehr am Platze ift, als die Börfengebäude zu den am meiften und am rückfichtslofeften in Anfpruch genommenen Räumlichkeiten gehören, die täglich einer gründlichen Reinigung unterzogen werden müffen.

Aus diefem Grunde follten der Fufsboden, ferner alle Säulen- und vorfpringenden Pilafterteile ganz in Stein, die Wandflächen wenigftens bis über Körperhöhe mit Steinverkleidung hergeftellt fein. Auch Metall und die harten Holzarten finden reichliche Verwendung. Gewöhnliche Anftriche find zu vermeiden. Alle Glastüren find durch Vergitterungen zu fchützen.

188. Lüftung, Heizung und Beleuchtung.

In jedem Börfengebäude, insbefondere aber im Börfenfaal, ift für eine ausgiebige Lüftungseinrichtung Sorge zu tragen, die nur auf künftlichem Wege, durch Bläfer (Pulfatoren) oder Sauger (Exhauftoren) mit mafchinellem Betrieb kräftig genug bewirkt werden kann. Deshalb mufs auch für das Unterbringen diefer Vorrichtungen, der Dampfkeffel und Mafchinen, im Sockelgefchofs vorgeforgt werden. Zu demfelben Zwecke ift in den Mauerftärken für ausreichende Lüftungsfchlote, für Zu- und Abfuhr Rückficht zu nehmen. Gewöhnlich ift die Zufuhr der frifchen Luft mit der Heizung vereinigt, die darum am zweckmäfsigften durch Luftheizungsöfen hergeftellt wird, weil die Erwärmung des Saales nur auf kurze Zeit notwendig ift und weil durch derlei Öfen zugleich die frifche Luft durchgetrieben werden kann. Diefe Öfen liegen im Sockelgefchofs unter dem Saal; daher find auch für die zweckmäfsige und möglichft fymmetrifche Anordnung derfelben Räume vorzufehen. Die Öfen werden entweder unmittelbar geheizt oder mit Dampf- oder Heifswafferfyftemen in Verbindung gebracht.

Sowohl im Börfenfaal, als auch in allen anderen Gefchäftsräumen find Einrichtungen für künftliche Beleuchtung vorzufehen. Zur Zeit ift elektrifches Licht wohl das geeignetfte; doch ift Gasbeleuchtung nicht ausgefchloffen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

c) Beftandteile und Einrichtung.

189. Börfenfaal.

Wie im vorftehenden bereits angedeutet wurde, erhält der Börfenfaal in den allermeiften Fällen im Grundrifs die Geftalt eines Rechteckes. Doch foll letzteres ja nicht zu lang geftreckt fein; im Gegenteil, das Quadrat und der Kreis wären die günftigfte Grundform. Doch laffen fich diefe Formen meift nicht erreichen; man wählt ein folches Rechteck, bei dem das Verhältnis von Saalbreite zu Saallänge von den Zahlen 2:3, äufserftenfalls 3:5 nicht zu fehr abweicht.

Für die Bemeffung der Fufsbodenfläche des Börfenfaales diene als Anhaltspunkt, dafs für jeden eigentlichen Börfenbefucher 1 qm zu rechnen find. Doch wächft das Bedürfnis in der Regel fehr rafch, weshalb im Entwurf auf eine künftige Erweiterung Rückficht genommen werden foll.

Freiftützen, welche die Saaldecke tragen, find unter allen Verhältniffen zu vermeiden; fie wirken immer ftörend. Bei bafilikaler Anlage können allerdings die Seitenfchiffe vom Hauptraum durch Säulen getrennt werden.

In der nachftehenden Zufammenftellung find die Flächenmafse einiger Börfenfäle angegeben, und auf der Tafel bei S. 250 find die Grundrifsabmeffungen einiger folcher Säle eingetragen.

Börfe zu	Des Börfenfaales			Bemerkungen [92]).
	Breite	Länge	Fufsboden-fläche	
Chemnitz . . .	9,0	11,5	104	mit Seitenfchiffen
Hartlepool . . .	12,0	20,0	240	ohne Seitenfchiffe
Dresden	12,0	24,0	288	„ „
Bremen	15,6	33,5	522	mit Seitenfchiffen
Marfeille . . .	17,0	32,0	544	„ „
Paris	17,0	32,0	544	„ „
Brüffel	14,0	42,0	588	Kreuzform
Middlesborough .	18,0	36,0	648	ohne Seitenfchiffe
Zürich	21,0	32,0	672	„ „
Ipswich	18,0	40,0	720	„ „
Hamburg . . .	20,0	36,5	730	mit 6 Seitenfchiffen
Berlin	26,3	66,5	860	jeder Saal
Sheffield. . . .	22,8	45,0	1026	ohne Seitenfchiffe
Dijon	27,0	45,0	1215	ohne Seitenhallen
Frankfurt a. M. .	29,0	42,0	1218	„ „
Wien	26,0	59,0	1534	mit „
Manchefter . . .	29,0	55,0	1600	„ „
	Meter		Quadr.-Met.	

Börfenfäle werden ftets mit reichem architektonifchem Schmuck ausgeftattet. In diefer Richtung fei auf die in Kap. 10 vorzuführenden Börfengebäude verwiefen, bei denen mehrfach das Saalinnere bildlich dargeftellt ift;

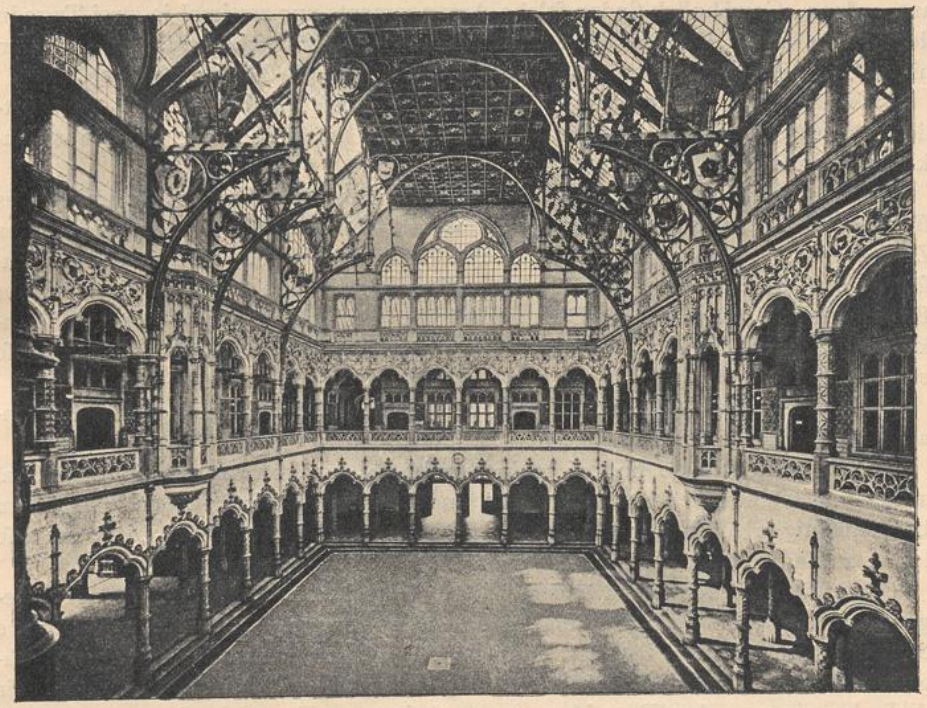
[92]) Obige Bemerkungen deuten darauf, ob der Saal aufser dem Mittelfchiff, deffen Flächenmafs angegeben ift, noch mit Seitenfchiffen umzogen ift, die unmittelbar mit dem Saal in Verbindung ftehen und zum Börfenverkehr mit benutzt werden (alfo nicht als Vorhalle u. f. f. dienen).

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

hier fei nur der fehr prunkvoll gefchmückte, zu Ende der fechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts erbaute Börfenfaal zu Antwerpen (Fig. 345[93]) aufgenommen.

Wie aus Art. 180 (S. 254) hervorgeht, mufs im Börfenfaal vor allem der Schranken (die Barriere) aufgeftellt werden, innerhalb deffen fich das Parkett aufzuhalten hat. Es ift dort auch fchon gefagt, dafs man bei ftarkem Börfenverkehr bisweilen aufserhalb der Schrankenplätze noch eine zweite Barriere anordnet, damit jene nicht durch das Gedränge der Couliffe beläftigt werden. Aufser diefen zuweilen feften, zuweilen beweglichen Abfchlüffen in der Mitte des Saales ift es zweckmäfsig, an feinen Umfaffungswänden, in Nifchen oder in den Umgängen, Schreibtifche aufzuftellen, entweder für den allgemeinen Gebrauch oder für einzelne Befucher gegen Platzmiete, und endlich einige Sitzbänke.

Fig. 345.



Grofser Saal der Börfe zu Antwerpen[93]).

190. Nebenräume des Saales.

Das Börfengefchäft in feiner neuzeitlichen Entwickelung benötigt aufser dem grofsen Börfenfaal, in welchem die Gefchäfte gemacht werden, noch eine ganze Reihe von Nebenräumen, die fich alle in möglichft unmittelbarer Verbindung um den grofsen Saal zu gruppieren haben. Ihre Zahl und Gröfse hängt natürlich vom jeweiligen örtlichen Bedürfnis ab, und auch in ein und demfelben Gebäude werden fie durch häufig wechfelnde Anforderungen fortwährend abgeändert. Es gibt kaum eine Gebäudeart, bei welcher während des Baues und lange darüber hinaus fo mannigfache Wandelungen in der Beftimmung der Nebenräume vor fich gehen, wie bei den grofsen Börfengebäuden, weil das Pro-

[93]) Fakf.-Repr. nach: *Encyclopédie d'arch.* 1889—90, Pl. 83.

gramm noch kein feſtſtehendes iſt, ſondern ſich in unſeren Zeiten erſt herausbildet und entwickelt. Unter allen Umſtänden iſt es zweckmäſsig, den ganzen verfügbaren Raum um den Börſenſaal durch wenigſtens zwei Geſchoſſe für ſolche Nebenzwecke vorzuſehen, oder mindeſtens den ſpäteren organiſchen Anſchluſs offen zu halten, weil er ſicher früher oder ſpäter hierfür in Anſpruch genommen wird. Bis zu dieſem Zeitpunkt finden ſolche Räume immer Abnehmer zu günſtigen Mietpreiſen.

191. Räume für Arrangement.

Wichtig ſind die Räume für das Arrangement, für den Giroverkehr oder das ſog. *Clearing houſe*. Wo zwiſchen den Börſenbeſuchern keine unmittelbare Verrechnung, ſondern dieſe, ſowie die Übergabe der Effekten durch einen Giroverband ſtattfindet, iſt für deſſen Unterbringung — und zwar in möglichſter Nähe des Saales und unmittelbar von den Veſtibülen aus zugänglich — zu ſorgen. Daſelbſt iſt für jeden Beamten ein Schreibtiſch, eine Kaſſe und eine Liquidatur anzuordnen. Gewöhnlich finden ſolche Arrangements nur zweimal je zwei Tage in der Woche ſtatt. Die vorgefallenen Schlüſſe — Käufe und Verkäufe — werden hier den einen Tag gemeldet und am anderen Tag die Differenzen beglichen.

192. Verwaltungsräume.

Für die Verwaltung (Adminiſtration) der Börſe ſind — je nach den örtlichen Verhältniſſen — eine bald gröſsere, bald kleinere Zahl von Räumlichkeiten erforderlich.

Der Börſenausſchuſs (Börſenrat, Börſenkammer) bedarf eines Sitzungsſaales für die Plenarberatungen, der Präſident und der Sekretär je ein beſonderes Zimmer. In gröſseren Anlagen iſt ein Zimmer für die eingegangenen Zuſchriften (Einreichungsprotokoll), eine Regiſtratur und eine Kaſſe mit der Kartenausgabe notwendig. Dem ſtaatlichen Aufſichtsorgan — dem Börſenkommiſſar oder Börſeninſpektor — muſs ein Zimmer eingeräumt werden, ebenſo einem Sanitätsorgan.

Ferner ſind ein oder mehrere Sitzungszimmer für die Komitees des Börſenausſchuſſes, für das Schiedsgericht u. ſ. f. notwendig.

Alle dieſe Räume ſind nicht in unmittelbarer Verbindung mit dem Saal anzulegen, können ſich auch in einem anderen Stockwerk befinden; nur iſt zu berückſichtigen, daſs hier ein ſtarker Parteienverkehr ſtattfindet, daſs ſie alſo leicht auffindbar und zugänglich ſein müſſen.

193. Räume für Telegraphen und Fernſprecher.

Für den Verkehr nach auſsen iſt durch bequemes Unterbringen der Telegraphen und der Fernſprecheinrichtungen zu ſorgen. Seit die Börſen ihre eigenen Drähte haben, hat der Verkehr auf dieſen Linien auſserordentlich zugenommen, und es ſind daher ein möglichſt groſser Apparatenraum und ein Aufnahmezimmer der Depeſchen unterzubringen. Der Schreiberaum für die Parteien braucht nicht groſs zu ſein, da die Depeſchen zumeiſt im Börſenſaal geſchrieben werden. Der Fernſprechdienſt verlangt drei bis vier Zimmer, je nach der Ausdehnung des Netzes, und ein gröſseres Zimmer mit den Einzelzellen.

194. Eingangshalle und Kleiderablage.

Die Eingangshalle oder das Veſtibül iſt des zu beſtimmten Stunden ſehr groſsen Verkehres wegen reichlich zu bemeſſen und nach auſsen, wie gegen den Saal zu durch mehrere Türen, die mit Windfängen auszuſtatten ſind, abzuſchlieſsen; ſämtliche Türen ſind als Pendel- oder Spieltüren zu konſtruieren, da ſelten in ſolchem Maſse ein raſcher und unbehinderter Verkehr verlangt wird wie bei den Börſen. Auch die Kleiderablage muſs ſo gelegen und ſo eingerichtet ſein, daſs Oberkleider, Hüte, Schirme u. ſ. w. raſch verſorgt und ebenſo ſchnell hervorgeholt werden können. Hiernach müſſen in den Wänden oder an beſonderen Geſtellen in ausgiebiger Zahl leicht erreichbare

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

und mit Nummern verfehene Kleider- und Huthaken vorhanden fein. Man hat in den Kleiderablagen für den Börfenbefucher ca. 0,1 qm Fufsbodenfläche zu rechnen.

Vor der Eingangshalle wird meift eine nach vorn offene Vorhalle oder ein Säulenportikus angeordnet, Anlagen, die dort, wo ftarker Verkehr ift, ftets vorteilhaft find. Damit zu verbinden oder davon abgefondert zu errichten ift eine überdeckte Unterfahrt; nur fei fie von den für die Fufsgänger beftimmten Ein- und Ausgängen genügend weit entfernt; häufig legt man fie an eine andere Front.

195. Zimmer für Agenten.

Im Zimmer für die Börfenagenten (Senfale, Makler) mufs jeder Agent feinen Schreibtifch haben. In diefem Raume oder in einem anftofsenden Zimmer hat ein grofser Sitzungstifch Platz zu finden für die täglichen Zufammenkünfte der Senfale, wo nach Börfenfchlufs unter Vorfitz einer amtlichen Perfon und unter Beiziehung des Börfenausfchuffes von den Maklern der amtliche Kurszettel aufgefetzt wird.

Sind aufser den Effektenagenten auch Wechfelfenfale an der Börfe, fo ift auch für diefe ein befonderes Zimmer einzuräumen. Da ein Parteienverkehr hier nicht ftattfindet, brauchen diefe Räume nicht in unmittelbarer Verbindung mit den Veftibülen oder dem grofsen Saal zu ftehen. — Bilden die Senfale unter fich eine Körperfchaft, ein Syndikat oder Gremium, fo ift für deren Ausfchufs ein Sitzungszimmer, fowie ein Vorftands- und Kanzleizimmer herzurichten. In die Regie der Senfale fällt auch der Druck des Kurszettels; die Druckerei wird am zweckmäfsigften im Kellergefchofs untergebracht.

196. Sonftige Räume.

In der Nähe des Einganges ift ein Raum für das Auflegen der fremden Kurszettel, unter Umftänden auch fremder Börfenzeitungen, vorzufehen; damit in Verbindung oder nicht zu weit davon haben die Zimmer für die Journaliften zu liegen.

Häufig wird in den oberen Gefchoffen des Börfengebäudes die Handelskammer mit ihren Kanzleien, Präfidialbureaus und Sitzungszimmern untergebracht; das bezügliche Raumerfordernis mufs in jedem einzelnen Falle ermittelt werden, da es fehr verfchieden ift.

Zuweilen ift im Börfengebäude eine Bibliothek in Verbindung mit einem Lefezimmer vorhanden.

Das Büffet wird häufig an die eine Wand des grofsen Börfenfaales gelegt und ift alsdann fo anzuordnen, dafs gleichzeitig eine tunlichft grofse Zahl von Perfonen herantreten können. Anfchliefsend an das Büffet können noch anderweitige Reftaurationsräume, die auch von aufsen zugänglich, häufig auch für das Publikum benutzbar, vorgefehen werden. Die zugehörigen Küchen, Vorratsräume etc. befinden fich meift im Sockelgefchofs.

Wenn der verfügbare Baugrund ausreicht, um im Baukörper einige vermietbare Räumlichkeiten unterzubringen, fo ift bei der Anlage derfelben darauf zu achten, dafs fie mit Vorräumen, Warte- oder Dienerzimmern in Verbindung ftehen und unter fich möglichft abgefondert find. Nur einzelne Zimmer an einem gemeinfamen Flurgang anzulegen, genügt für den praktifchen Bedarf nicht. Jedenfalls empfiehlt fich die Anlage folcher vermietbarer Räume in einem Neubau ftets aus dem Grunde, weil fie ein Sicherheitsventil für die unausweichlichen Vergröfserungen der Raumerforderniffe find. Ein oder mehrere folcher Räume können alsdann je nach Bedarf den allgemeinen Zwecken zugeführt werden, was bei einer in Ausficht genommenen baulichen Erweiterung, die erft vor fich geht, wenn ein grofser Zuwachs notwendig, nie möglich ift.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Im Börſenſaal und in ſämtlichen von den Börſenbeſuchern benutzten Flurgängen iſt auf reichliche Wandflächen für Anſchläge (Affichen) Bedacht zu nehmen.

Fig. 346.

Börſe zu Dresden.

Arch.: *Zumpe & Ehring.*